

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

132 (16.5.1891) []

Aus Elsaß-Lothringen.

Strasburg, 14. Mai. Bei der Landes-Versicherungsanstalt Elsaß-Lothringen sind bis zum Schlusse des Monats April 2302 Altersrenten angewiesen worden.

Die jetzige, der Landwirtschaft so überaus günstige Witterung hat doch die vielen Schäden, welche der anhaltende Winter verursacht hat, nicht auszugleichen vermocht.

Verschiedenes.

Berlin, 14. Mai. (Der Besuch der Kunstausstellung) ist andauernd ein sehr reger und die Säle sind auch Abends bei elektrischem Licht gefüllt.

Emmy.

Novelle von D. Bach. (Fortsetzung.)

Es ist nicht die Absicht, zu ergründen, in wie fern die Mädchen, in wie weit die Männer in dieser Hinsicht Recht haben.

Von der fürstlich S'schen Familie war ihm schon manches Gute gekommen; vielleicht war der junge Fürst vom Schicksale dazu ausersehen.

Nicht ohne sich selbst zu verhöhnen, mußte Graf Berbed der Worte des Fürsten gedenken, und das „Aber“, mit dem dieser die Unterhaltung über den Verbed interessirenden Gegenstand abgebrochen hatte.

Sollte es vielleicht in der bürgerlichen Herkunft des Mädchens zu suchen sein?

Nein, Fürst Karl kannte zu genau die feudal-konservativen Ideen des Grafen, um auch nur im Scherz von einer ehelichen Verbindung desselben mit einem bürgerlichen Mädchen zu sprechen.

Die stumme Frage selbst verneinend, trat Berbed am Abend in den glänzend erleuchteten Saal des Adligen Kasino's.

„Lassen Sie uns eine Flasche Champagner auf eine gute Kameradschaft leeren, meine Herren!“ Mit diesen Worten wendete sich Fürst Karl an einige ihm bekannte Offiziere.

Gruppen wirksam entfalten sollen. In dem Massenbilde wird das gesprochene Wort keine Stätte haben, dagegen ist dem Gesange, welcher schon zu Karl des Großen Zeiten eine besondere Pflege fand, der weiteste Spielraum gelassen.

Literatur.

Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Herausgegeben von J. Fischer und F. Schweizer. II. Lieferung, 1. Zürich, 1890.

Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Bearbeitet von F. Schweizer und S. Zeller-Werdmüller. Lichtdruck von Brunner in Winterthur. I. Lieferung. Zürich, 1891.

Nach der allseitigen und weitreichenden Vorbereitung des Züricher Urkundenbuchs haben seine Herausgeber jetzt die Freude, den ungehinderten, raschen Fortgang zu sehen.

Schon in dieser dritten Lieferung wird die Zahl der gar nicht oder ungenügend herausgegebenen Stücke eine größere; im ganzen sind es von 1235—1248 223 Urkunden, die, mit reichen, ausgezeichneten Noten versehen, hier gedruckt sind.

Das Mai-Heft der von Paul Lindau herausgegebenen, in der Schlesischen Verlagsanstalt vormals S. Schottlaender in Breslau erscheinenden Monatschrift „Nord und Süd“ ist geschmückt durch das Porträt des jüngsten berühmten deutschen Dramatikers Hermann Sudermann.

in Berlin berichtet weiter über Kaulbachs Hunnenschlacht und seine Beziehungen zum Grafen Razynski. — Abalbert Meinhard bringt in seinem „Literarischen Märchen“ eine seine Satire auf unsere jetzigen literarischen Zustände.

„Neue Zeiten von einem deutschen Philister“ eröffnen das fünfte Heft der Monatschrift „Unsere Zeit“ (Leipzig, F. A. Brockhaus). Das Heft bringt ferner vom ungarischen Reichstagsmitgliede Professor J. S. Schwider eine Darlegung der Stellung, in der man in Oesterreich-Ungarn der „Vollereinigung“ entgegensteht.

In der Mai-Nummer von „Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften“ wird der Roman „Gräfin Erila's Lehr- und Wanderjahre“ von Dsib Schubin fortgesetzt; er erreicht darin bereits die Höhe spannendster Entwicklung.

Besser, als das soeben erschienene 3. Heft der „Elektrizität“ (offizielle Zeitung der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung Frankfurt a. M. 1891) kann man den Ton nicht treffen, in welchem das allgemeine Verständniß für die Wunder der Elektrotechnik zu gewinnen ist.

Die von Richard Fleischer herausgegebene und im Verlag von Eduard Trewendt in Breslau erscheinende „Deutsche Revue“ bringt im Maiheft die Fortsetzungen von den Mittheilungen „aus dem Leben des Grafen Albrecht von Koon“ und von den Betrachtungen über „die französische Republik und ihre Bedeutung für den modernen Staat“.

„Würde er es in der That übel empfinden, wenn man es thäte selbst im Fall man ihn nur seiner äußeren Position halber gewählt hätte und als gute Partie annehme, wie mich der Herr Kamerad, Baron von Ohlen, gegenzeichnet hat.“

„Wenn ich eitel wäre und es der Mühe verlohnte, nota bene bei unseren Damen,“ setzte er mit einer kurzen Verbeugung gegen Ohlen hinzu, „bei den letzten Worten rasch angeblüht hatte, „so möchte ich doch einmal versuchen, ob es mir nicht gelänge, durch mich selbst zu einem Siege zu gelangen.“

„Ich hoffe, Berbed,“ meinte Baron Ohlen herzlich, „daß Sie meine Worte nicht anders gedeutet haben, als sie gemeint waren. Sie wissen, wie hoch Sie in meiner Achtung stehen und wie gern ich Ihre Vorzüge anerkenne.“

„Davon gibt Ohlen selbst ein eifriges Beispiel,“ rief eine muntere Stimme. „Er belagert schon sein Jähren eine reizende Fehlung, die sich nicht ergeben will, weil das ungerechte Schicksal dem guten Ohlen nur innere Güter verließen.“

